



JAHRESBERICHT 2011



2011: Ein Jahr der Bewegung

Es hat sich einiges getan im 2011. Das Jahr begann für uns mit dem Wechsel in der Geschäftsleitung. Eine Nachfolge für André Streit zu finden, der die Heimkultur in unserer Region während 17 Jahren geprägt hatte, war eine grosse Herausforderung. Mit Werner Wyss haben wir eine gute Wahl getroffen und unsere Institution steht weiterhin auf festem Grund.

Es ist diese gute Grundlage, die es uns erlaubt, unsere Organisation ohne Hektik weiter zu entwickeln und den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Die Gemeinden haben sich zur Fortführung des Gemeindeverbandes als Trägerschaft von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland bekannt und gleichzeitig Wege gefunden, dem Unternehmen einen grösseren

des jetzigen Pflegeheims von Guggisberg einziehen sollen. Einerseits konnten wir das Grundstück sichern, andererseits haben wir per Ausschreibung Architekten eingeladen, uns ihre Angebote für Architekturleistungen einzureichen. Ich bin sicher, dass wir mit dem Architekturbüro Grossenbacher+Salzmann (G+S) aus Burgdorf einen guten Griff getan haben. Ein erstes Vorprojekt, das uns mit seinen einleuchtenden Abläufen überzeugt hat, wird gegenwärtig verfeinert. Auch hier hoffen wir, im laufenden Jahr zur Entscheidungsreife zu gelangen.

Am Ball geblieben sind wir 2011 schliesslich mit der Idee eines Gesundheitszentrums in Schwarzenburg: Gemeinde und Geschäftsleitung stehen hierzu in einem fruchtbaren Dialog.

Weit herum im Schwarzenburgerland verspüren wir viel Verständnis und Unterstützung für unser Bestreben, die solide Basis der Altersversorgung in unserer Region abzusichern und weiter zu entwickeln. Dieses Vertrauen müssen wir uns immer wieder verdienen. Mit der 2011 erstmals erschienenen Publikation «Blicke» gelangen wir nun direkt in die Haushalte und bieten unserer Bevölkerung Einblicke in unsere Arbeit und unsere Anliegen.

Finanziell steht Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland solide da. Wir haben die Rechnung neu gestaltet, um die finanziellen Abläufe transparenter und damit auch steuerbarer zu machen. Dem Kader und den Mitarbeitenden möchte ich bei dieser Gelegenheit herzlich danken für ihre Offenheit gegenüber all den Neuerungen und der damit verbundenen Mehrarbeit.

Die Zusammenarbeit mit den Behörden, insbesondere mit den Gemeinderäten unseres Verbandsgebietes und ihren Präsidenten zeugt von gegenseitigem Vertrauen. Auch innerhalb des Verbandsrates verspüre ich für die Sache unserer Institution starken Rückhalt und unsere Diskussionen sind geprägt von Freimütigkeit, Respekt und gutem Willen. Diese aufbauende Atmosphäre hat mich in meinem ersten Amtsjahr als Präsident des Verbandsrates motiviert und die Mehrbelastungen erträglich gemacht.

Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland ist Mitglied bei dedica, der mittlerweile 17 Mitglieder starken Interessensvereinigung spezialisierter Langzeitpflege-Institutionen im Kanton Bern. Mit



*Christian Murri,
Präsident des
Verbandsrates*

Handlungsspielraum zu gewähren. Statt eine Privatisierung anzustreben, die den Gemeinden jeglichen Einfluss genommen hätte, entwickeln wir nun eine Organisationsform, die flexibel auf den Markt und auf die wachsenden gesetzlichen Anforderungen reagieren kann und trotzdem im Besitz der Allgemeinheit verbleibt. Das neue Organisationsreglement, das uns gegenüber der privaten Konkurrenz gleich lange Spiesse verschaffen soll, wird uns auch im laufenden Jahr beschäftigen und den Gemeindeversammlungen voraussichtlich Ende 2012 zum Beschluss vorliegen.

Intensiv gearbeitet haben wir 2011 am Projekt Riffenmatt, dem Neubau, in den einst die Bewohner



Riffenmatt: Hier könnte ein neues Pflegeheim mit Spitex-Stützpunkt zu stehen kommen.



ihrer Aufgeschlossenheit für Kooperationen und ihrem Respekt für die unterschiedlichen Heimkulturen widerspiegelt sie unsere eigene Haltung auf diesem Gebiet. Überhaupt hat mich die Zusammenarbeit mit dedica angenehm überrascht und ich bin erstaunt, dass nicht mehr Institutionen die Möglichkeiten nutzen, die eine solche Interessensvertretung bieten kann.

Es bleibt mir, der gesamten Belegschaft unserer fünf Institutionen, dem Kader und der Geschäftsleitung für ihren herausragenden Einsatz im 2011 und für den guten Geist, der überall herrscht, herzlich zu danken. 2011 war ein Jahr der steten Bewegung. Auch 2012 wird es an Dynamik nicht fehlen. An was wir jedoch immer arbeiten: Ziel muss stets sein, die Zufriedenheit aller Nutzerinnen und Nutzer unserer Dienstleistungen und jene unserer Mitarbeitenden zu erhalten und zu erhöhen. Dieses Ziel in Einklang zu bringen mit all den finanziellen, gesetzlichen und gesellschaftlichen Vorgaben bleibt eine ständige Herausforderung, die wir auch 2012 gerne annehmen.

Christian Murri
Präsident des Verbandsrates

Kontinuität und Entwicklung

Gespräch mit Geschäftsführer Werner Wyss und seiner Stellvertreterin Verena Bühler

Wenn Sie jetzt zurückschauen, was hat das Jahr 2011 für Sie geprägt?

Verena Bühler: Aus der Sicht der Mitarbeitenden sicher zunächst einmal die Neubesetzung der Geschäftsleitung. Der Vorgänger von Herrn Wyss, André Streit, war eine starke Persönlichkeit und wir waren natürlich alle neugierig auf die neue Führung. Wir haben rasch festen Boden verspürt und heute scheint mir dieser Wechsel in der Leitung bereits weit zurückzuliegen.

Werner Wyss: Ich wurde hier im Schwarzenburgerland tatsächlich sehr gut aufgenommen, von den Mitarbeitenden, dem Kader, aber auch vom Verbandsrat, den Behörden und der Bevölkerung ganz allgemein. Mein erster Eindruck, dass es sich bei Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland um einen guten, soliden Betrieb handelt, hat sich rasch bestätigt. Wohl müssen auch wir uns ständig weiterentwickeln, speziell was die Einbindung der Mitarbeitenden in die Entscheidungsprozesse anbelangt, aber bisher habe ich keine Notwendigkeit für grundsätzliche Veränderungen sehen können.

Und wie verlief das Jahr 2011 aus Bewohnersicht?

Verena Bühler: Vom Leitungswechsel waren die Bewohner nicht betroffen. Ihre «Highlights», ihre Höhepunkte lagen anderswo, beispielsweise beim Bewohnerausflug, der 2011 nach Allmendingen und

Geschäftsführer Werner Wyss und seine Stellvertreterin, Verena Bühler.





via Stocken- und Gürbental zurück nach Schwarzenburg führte. Hier möchte ich den freiwilligen Helferinnen und Helfern gleich einen grossen Kranz winden: Ohne ihre tatkräftige Mithilfe wäre so ein Unterfangen gar nicht möglich. Höhepunkte waren aber auch die Heimfeste in Rüscheegg und Schwarzenburg, dann sicher das günstige Wetter, das im Sommer ausser vielleicht im Juli das Bräteln und im Herbst viele Spaziergänge erlaubte. Das haben unsere Bewohner sichtlich genossen.

Sie haben die Heimfeste angesprochen...

Verena Bühler: Wir führen alljährlich ein Fest in Schwarzenburg durch und alternierend in Rüscheegg und Guggisberg. Wiederum darf ich hier den grossen Einsatz der Freiwilligen hervorheben, aber auch die willkommene Mithilfe der Vereine und der Musik- und Gesangsgruppen. Im vergangenen Jahr war zum Beispiel der Ornithologische Verein zu Gast, ein andermal waren es Kunsthandwerker. Besonderen Spass machte – auch den erwachsenen «Kindern» – die Miniatureisenbahn. Da 2011 das Heimfest in Schwarzenburg mit dem Dorfmarkt zusammenfiel, haben wir versucht, eine Brücke zu bauen. Der Besucherstrom war gut, aber im Bereich



Heimfeste liegen sicher noch Möglichkeiten brach. So haben wir bereits 2011 versucht, die Bewohner stärker einzubinden und mit verschiedenen «Beizli» vermehrt Gelegenheiten für Kontakte zu schaffen.

Beschränkt sich das Engagement der Vereine auf die Feste?

Verena Bühler: Nein, wir haben oft Besuche von Vereinen, vor allem in der zweiten Jahreshälfte. Etwa die Jodlvereine der Verbandsgemeinden, aber dank des weiten «Netzes» der Verantwortlichen für die Alltagsgestaltung auch Auswärtige wie zum Beispiel kürzlich das Seniorenchörli aus dem emmentalischen Oberburg. Und neben den Vereinen tragen immer wieder Einzelpersonen etwas zur Abwechslung im Alltag bei, sei es durch Vorlesen, Diavorträge, Musik usw.

Auch hier spielen die Freiwilligen Helferinnen und Helfer eine wichtige Rolle...

Verena Bühler: Das ist so. In der Alltagsgestaltung sind sie in allen drei Heimen täglich involviert. Und als wir 2011 eine personelle Lücke hatten, waren es freiwillige Mitarbeitende, die wesentliche Elemente der Alltagsgestaltung am Leben erhielten und weiterführten. Das war eine Superleistung. Als kleines Zeichen der Wertschätzung laden wir die Freiwilligen jedes Jahr zu einem feinen Essen ein. Zudem bieten wir ihnen immer auch Weiterbildungsmöglichkeiten. Im vergangenen Jahr konnten sie zum Beispiel an einer Weiterbildung zur Palliativ-Pflege teilnehmen.

War das eine Weiterbildung nur gerade für die Freiwilligen?

Verena Bühler: Nein, der Anstoss zu dieser Weiterbildung kam eigentlich vom Personal und wir

haben Palliative Care dann gleich zum Jahresthema gemacht. Und zwar für alle Mitarbeitenden, von der Küche über den technischen Dienst, die Hauswirtschaft, die Verwaltung bis zur Pflege. Für die Pflege einfach etwas vertiefter. Gebracht hat die Weiterbildung durch eine externe Fachperson einerseits mehr Verständnis gegenüber der speziellen Situation eines palliativ betreuten Bewohners, andererseits auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit. Und die Mitarbeitenden, die nicht direkt in der Pflege arbeiten, fühlen sich jetzt besser eingebunden in den ganzen Prozess. Entsprechend ist die Weiterbildung bei den Leuten auch sehr gut angekommen. Daneben gibt es immer wieder Auffrischungen, zum Beispiel bezüglich Kinästhetik. Wir versuchen, an Themen, die uns wichtig sind, kontinuierlich dran zu bleiben und uns nicht zu verzetteln. Ebenso fördern wir die Fortbildung unserer Mitarbeitenden und unterstützen sie dabei, auch finanziell.

Und bilden selbst aus...

Verena Bühler: Das ist richtig. Gegenwärtig haben wir pro Lehrjahr immer um die fünf, sechs Lernende als Fachangestellte Gesundheitswesen (FaGe), Lehrlinge in der Küche, in der Hauswirtschaft, im technischen Dienst etc. Und nicht zu vergessen all die Praktika, die wir den Fachschulen jährlich bieten. Vermutlich waren wir auch 2011 wiederum einer der grössten Lehrbetriebe in der Region.

Überhaupt ein wichtiger Arbeitgeber...

Verena Bühler: Ja. Zudem einer, der auch geschützte Arbeitsplätze oder Sozialpraktika für das Stellennetz des RAV zur Verfügung stellt und Einsätze von Zivildienst-Leistenden ermöglicht. Mit den «Zivis» haben wir im übrigen immer positive Erfahrungen gemacht und die jungen Männer tun unserm «frauenlastigen» Betrieb gut. Leider ist es nicht immer möglich, sie auch ausserhalb von Schwarzenburg einzusetzen, weil sie meistens mit dem Öffentlichen Verkehr unterwegs sind.

Ab 1. Januar 2011 heisst der Gemeindeverband neu Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland. Meist zieht ja eine solche Namensänderung einiges nach sich...

Werner Wyss: In der Tat. Es war eine meiner ersten Aufgaben, die Namensänderung in der Praxis umzusetzen. Ein neues Logo, eine neue Homepage mussten geschaffen, sämtliche Dokumente mussten vereinheitlicht werden, die Prospekte etc. Die Umsetzung des neuen Namens bot aber auch Gelegenheit, die Strukturen zu überdenken und hier etwas Sicherheit zu schaffen. Denn betroffen ist ja nicht nur der äusserliche Auftritt. Der neue Namen verpflichtet auch inhaltlich: Es geht nicht mehr «nur» um ein Pflegezentrum mit Schwerpunkt Schwarzenburg, sondern um Pflege und Betreuung im Schwarzenburgerland. Das heisst, der Focus liegt jetzt in der Region und kann die Altersversorgung ganz generell einschliessen. Aber da steht noch einiges an Entscheidung und Entwicklung an und der Verbandsrat





wird sich sicher auch 2012 intensiv damit auseinandersetzen.

Sie haben eingangs erwähnt, Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland sei ein guter Betrieb. Was wurde 2011 konkret gemacht, um diese Qualität zu halten und zu sichern?

Werner Wyss: Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland hat sich für ein bestimmtes Modell der Qualitätssicherung ausgesprochen, das unter dem Kürzel EFQM firmiert. EFQM steht für «European Foundation for Quality Management» (Europäische Stiftung für Qualitäts-Management). Nach diesem Modell geht es bei der Qualitätssicherung nicht nur zum Beispiel um die Pflegequalität, sondern um die Qualität des gesamten Betriebes und umfasst sämtliche Beziehungen, die dieser Betrieb nach innen und nach aussen pflegt, also von der Bewohner- und Mitarbeiterzufriedenheit über Pflegequalität und Betriebssicherheit bis zu den Zulieferern, zur Entsorgung und zum Umweltschutz. Es geht also nicht einfach um die Sicherung gewisser Abläufe und Prozesse, sondern immer um eine Gesamtsicht: Wie geht zum Beispiel die Führung mit den Mitarbeitenden um, sind die Mitarbeitenden in die Prozesse eingebunden, wie werden die Bewohner und ihre Angehörigen, wie wird das politische und soziale Umfeld einbezogen?

Die Umstellung auf dieses EFQM-Modell ist jetzt im Gang und wir haben bereits 22 Kaderleute ausgebildet, damit sie als sogenannte interne Assessoren wirken können. Das heisst, sie sind befähigt, in ihrem

Bereich Standortbestimmungen durchzuführen, Situationen zu beurteilen und Entwicklungspotentiale zu orten. Denn darum geht es: Wir definieren einen Zustand, wie er sein sollte, beurteilen den Zustand, wie er ist und entscheiden dann, mit welchen Massnahmen wir vom Ist zum Soll kommen können. Wir setzen also Ziele und überprüfen schliesslich, ob wir diese Ziele erreicht haben oder ob allenfalls weitere Massnahmen zu ergreifen sind.

Natürlich ist der Aufwand gewaltig, aber er lohnt sich, wenn wir dadurch zum Beispiel zu einer gemeinsamen Führungskultur gelangen und eine konstant hohe Bewohner- und Mitarbeiterzufriedenheit erreichen.

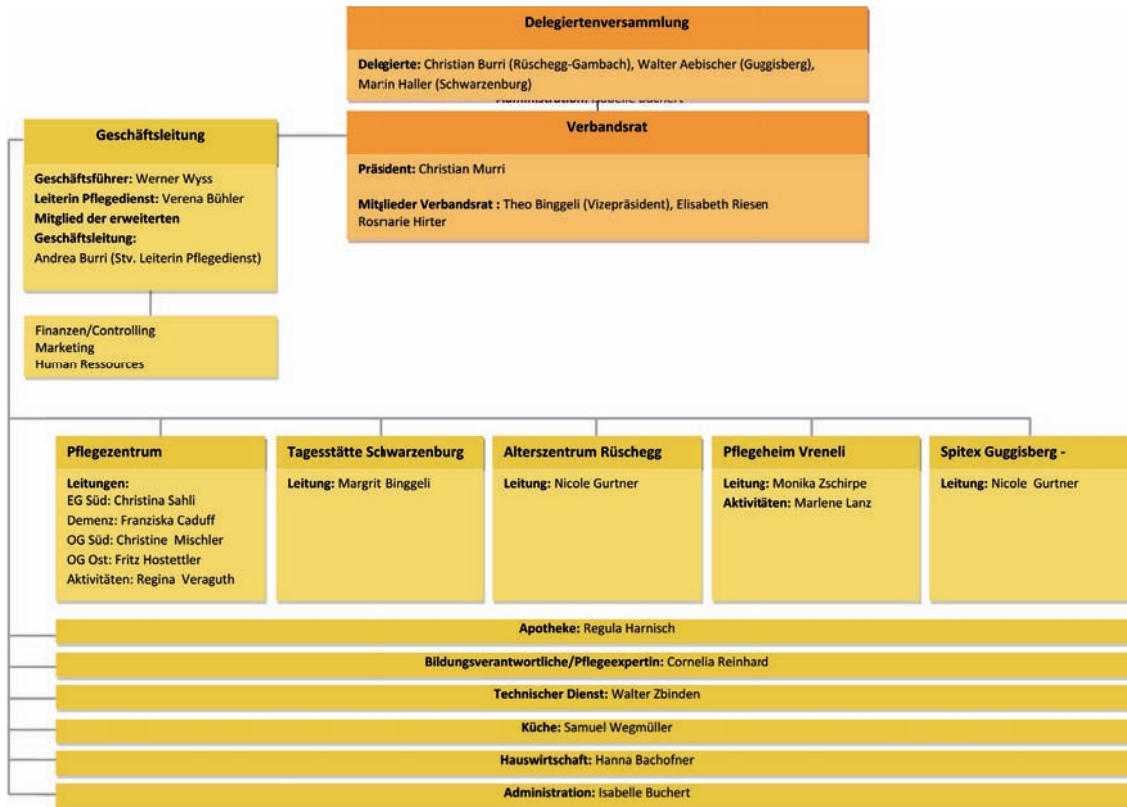
Verena Bühler: Das Qualitätsmanagement gibt den Mitarbeitenden Orientierung und Struktur. Bisher sind wir ständig gewachsen, es hat immer alles funktioniert, aber irgendwie war der Boden doch wacklig. Nun wird dieser Boden gefestigt, gewisse Abläufe werden standardisiert und die Mitarbeitenden und die Bewohner gewinnen dadurch an Sicherheit. Die gemeinsame «Sprache», die gemeinsame Pflegekultur wird entwickelt und gefestigt. Natürlich ist diese Entwicklung nicht «gratis» zu haben, es braucht Ressourcen, und es braucht Zeit.

Frau Bühler, Sie möchten abschliessend noch etwas anfügen?

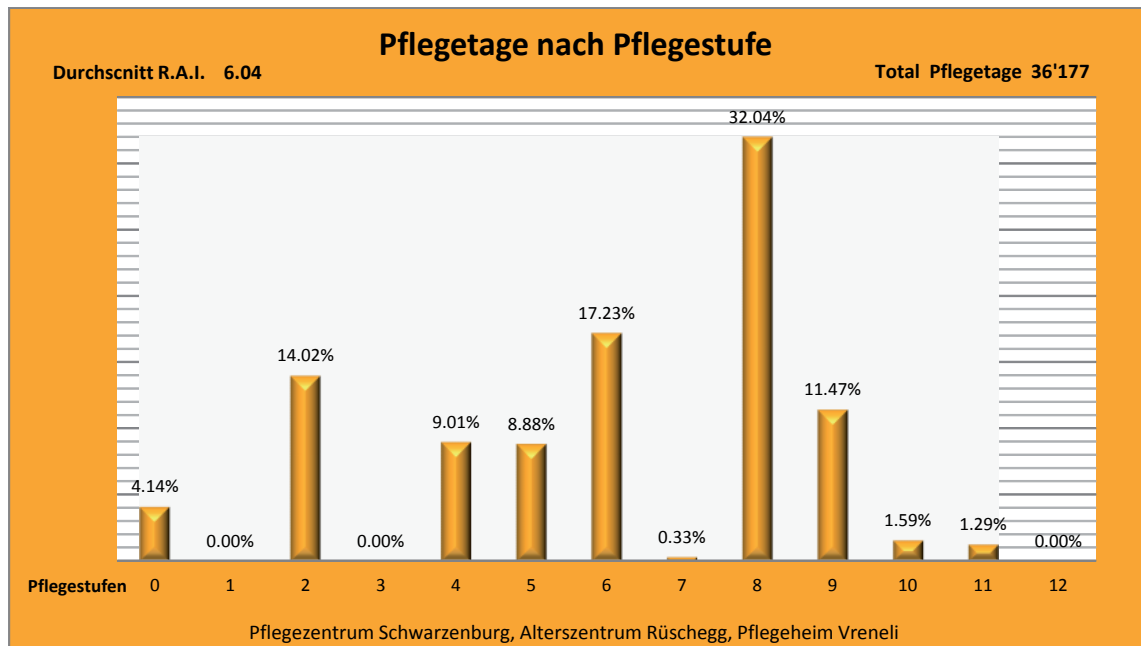
Verena Bühler: Nach einem auch finanziell eher schwierigen Jahr können wir mit 2011 auf ein sehr gutes Jahr zurückblicken. Unsere Mitarbeitenden haben enorm viel gearbeitet und sich ausserordentlich eingesetzt. Das muss hier einfach gesagt und unterstrichen werden: Es haben alle «chrampft». Dafür gebührt ihnen grosser Dank! Danken möchte ich an dieser Stelle im Namen aller Mitarbeitenden auch Werner Wyss: Die Zusammenarbeit mit ihm ist sehr angenehm.



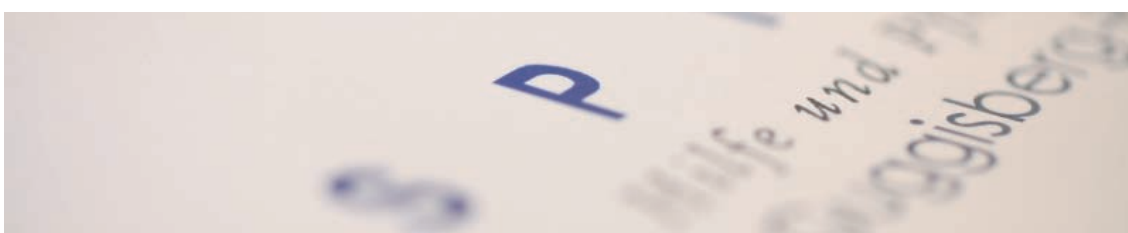
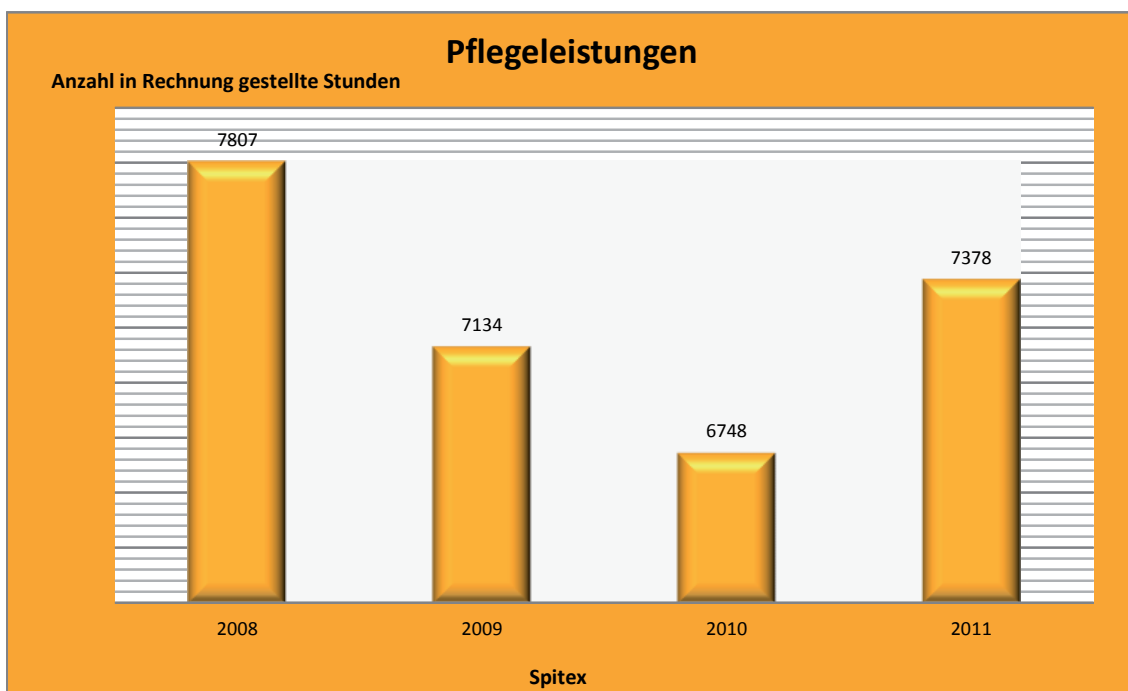
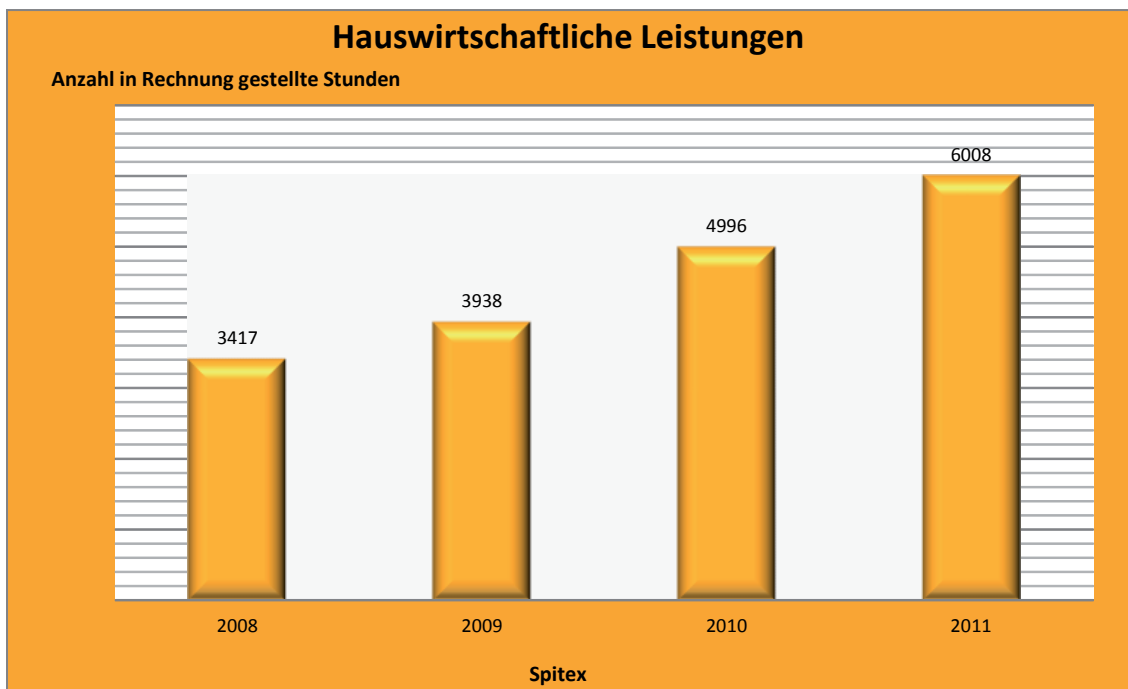
Organigramm



Pflegestatistik



Leistungen der Spitex



Bilanz (in CHF)

	31.12.2011	31.12.2010
Flüssige Mittel	905 571	1 368 352
Forderungen	1 704 850	1 722 114
Vorräte	169 202	22 256
Aktive Rechnungsabgrenzungen	152 276	31 250
UMLAUFVERMÖGEN	2 931 900	3 143 972
Finanzanlagen	45 948	29 526
<i>davon zweckgebunden CHF 24 947.95 / 24 525.60</i>		
Betriebseinrichtungen	124 503	354 005
Immobilien	3 312 807	1 429 883
ANLAGEVERMÖGEN	3 483 258	1 813 413
TOTAL AKTIVEN	6 415 158	4 957 385
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	450 960	368 165
Baukredit	60 280	1 145 083
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	87 033	431 566
Rückstellungen	0	1 118 640
Passive Rechnungsabgrenzungen	458 911	187 922
Kurzfristiges Fremdkapital	1 057 184	3 251 376
Darlehen	260 600	1 172 300
Hypotheken	2 000 000	0
Langfristiges Fremdkapital	2 260 600	1 172 300
FREMDKAPITAL	3 317 784	4 423 676
ORGANISATIONSKAPITAL	3 097 374	533 709
TOTAL PASSIVEN	6 415 158	4 957 385

Nachweis des Organisationskapitals (in TCHF)	Anfangsbestand 01.01.2011	Umgliederung	Zuweisung	Verwendung	Interne Transfers	Schlussbestand 31.12.2011
Fonds Pflegezentrum Schwarzenburg	312 271		19 691	-9 482	-175 396	147 084
Fonds Spitex	61 667		5 431	-4 203		62 895
Fondskapitalien	373 938	0	25 122	-13 684	-175 396	209 979
Erarbeitetes freies Kapital	159 771	171 700 ¹				331 471
Freie Fonds						
– Personalvorsorgefonds		201 520 ²	36 335		62 144	300 000
– Infrastrukturfonds		1 058 640 ³	568 108		113 252	1 740 000
– Personalhausfonds			38 041			38 041
Jahresergebnis			477 883			477 883
Eigenkapital	159 771	1 431 860	1 120 367	0	175 396	2 887 395
Organisationskapital	533 709	1 431 860	1 145 489	-13 684	0	3 097 374

1) Rückstellungen Spitex wie EDV, RAI, Fahrzeug und Mobilien sowie die erarbeiteten Mittel Krankenmobiliemagazin

2) Freie Mittel Pensionskasse sowie die Ausschüttung Zendervorsass aus dem Vorjahr (Spezialfonds Abgänge Personal)

3) Rückstellungen für Infrastruktur

Vorstehende Kapitalien stellen wirtschaftlich Eigenkapital dar. Aus diesem Grund wurden sie in das Eigenkapital umgegliedert.

Erfolgsrechnung (in CHF)

	2011	2010
Erlöse aus Leistungen	11 716 121	10 202 826
Subventionen	666 119	615 710
Mietzinserträge	33 909	346 332
Spenden	25 122	0
Finanzerträge	2 444	3 255
Total Ertrag	12 443 716	11 168 122
Personalaufwand	8 428 410	8 307 401
Medizinischer Bedarf	397 352	417 281
Lebensmittel	501 651	569 974
Hotellerie und Hauswirtschaft	336 728	365 591
Unterhalt und Reparatur Immobilien	327 615	154 740
Unterhalt und Reparatur Mobilien	129 874	235 214
Transportaufwand	61 398	104 492
Mietaufwand	393 816	385 923
Abschreibungen	109 951	46 767
Kapitalzinsaufwand	54 590	11 564
Büro- und Verwaltungsaufwand	311 878	261 592
Übriger Sachaufwand	296 688	307 583
Total Aufwand	11 349 951	11 168 122
BETRIEBSERGEBNIS	1 093 764	0
Liegenschaftserfolg	38 041	0
JAHRESERGEBNIS VOR FONDSERGEBNIS	1 131 805	0
Fondsrechnung		
Zuweisung Fondskapitalien	-25 122	0
Verwendung Fondskapitalien	13 684	0
Zuweisung freie Fonds	-642 484	0
Verwendung freie Fonds	0	0
Fondsergebnis	-653 922	0
JAHRESERGEBNIS	477 883	0



Revisionsbericht



um ein Prüfungsurteil über das Vorhandensein und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen so wie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und dem Organisationsreglement.

Wir empfehlen der Delegiertenversammlung die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

unico thun ag
Jürg Röll
Zugewiesener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Hans Stauffer
Zugewiesene Revisionsexperte

Beilagen: Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)



Gemeindevorstand Pflege- und Betreuung
Schwarzenburgerland
Guggisbergstrasse 7 · 3150 Schwarzenburg
Telefon 031 734 35 35 · Fax 031 734 35 36
info@pbsl.ch · www.pbsl.ch

Konzept und Text: ComTex